
Casinos und die Rentner

In Liechtenstein haben wir 13 Banken, ca. 130 Treuhänder und fünf Casinos. Liest man die «Volksmeinung.li» ist das Fazit klar: Casinos schaden der Reputation des Landes, die Spielsucht wird gefördert, die Spielgeldeinnahmen brauchen wir nicht. Also müssen die Spielbanken verboten werden, und zwar nicht nur per Gesetz, sondern gleich per Verfassungsänderung. Casinobesucher können ja ins benachbarte Ausland gehen, so ein Argument.

Die «Süddeutsche Zeitung» schreibt: «Rentner gegen Zockerparadies». Der Titel kommt nicht von ungefähr. Sieht man die Bilder und liest die Namen der Initianten, wird schnell ersichtlich, dass es hauptsächlich ältere Menschen sind, die sich hier für ein Verbot der Casinos starkmachen. Wo bleiben die Stimmen der Jun-

gen? Ca. 30 Millionen Steuereinnahmen jährlich sind eine Menge. Pro Einwohner sind das ca. 750 Franken, hochgerechnet auf die Einwohner der Schweiz wären es ca. 7 Milliarden Franken. Die Schweizer lassen ihre Lottoeinnahmen übrigens in die AHV einfließen. Auch wir könnten die Casino-Steuereinnahmen gemäss dem Schweizer Vorbild zweckgebunden in die AHV oder in die Krankenkasse investieren. Was bei einem Casinoverbot bleibt, ist schliesslich auch der Schaden für den Wirtschaftsstandort Liechtenstein. Entzogene Bewilligungen, nicht eingehaltene Versprechungen – das schadet dem Land! Wir mutieren zur Bananenrepublik, auf die kein Verlass ist. Über die Initiative entscheiden die Wahlberechtigten – die Kinder und Jugendlichen zahlen die Zeche. Und auch die Spielsucht kann man mit einem Casinoverbot nicht kurieren. Da gibt es bessere Mittel. Ich bin für den Beibehalt der Casinos, trotz meines Rentenalters. Denn letztlich wird der Markt die Fülle der Casinos regulieren. Davon bin ich überzeugt.

Walter Meier
Binzastr. 28, Mauren